

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweyfache Sonne Gegen Auf- und Nidergang Zu Erleuchtung Der Heyden/ Juden/ Ketzer/ und Sünder

Schmidt, Aurel

Augspurg, 1727

VD18 12068977

Das zehende Capitel. Von dem seeligen Todt, und Begräbnuß deß H. Francisci
Solani.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195016

seines Seraphischen Vatters jederzeit sorglichst
geflohen/ darumben wann er bey seiner Ankunfft
in Tucuman vermerckt/ daß die Weiber allda
sehr aufgelaßen / und frech in Sitten und Re-
den waren/ hat er verhütet/ daß seine Wohnung
allenthalben zu 100. Schritt von ihnen abge-
schnitten / und keine ohne Noth für ihn gelassen
wurde. Sonderbar ist diese Englische Jugend
zu sehen gewesen in seinem schon entseelten Leib/
welcher / wann ihn ein gewisser Johann Mon-
dragon unbehutsam an bloßem Knye berührt /
alsobald als ob er noch lebte/ zu aller Anwesenden
Erstaunen den Fuß gezuckt / und übersich gebos-
gen und aufgezo-gen hat / zum Zeichen seiner un-
versehrten Jungfrauschaft / und daß er auch
todter die mindiste Sinnlichkeit nit ertragen
möge / wie gleich deutlicher erfolgen wird.

Das zehende Capitel.

Von dem seeligen Todt / und Be-
gräbnuß des H. Francisci Solani.

Die Zeit mahnt uns / nun seine letzte
Krankheit / und seeliges End zu be-
schreiben / in welchen Franciscus sein so
Eugend- voll und recht Apostolisches Leben be-
schlossen hat ; vile grosse Beschwärden hat der
Heil. Vatter Zeit seines zimlich langen Lebens
aufgestanden / auch manche griffige Verleumb-
dungen und Verachtungen mit wunderbarlis-
cher

cher Gedult und Sittsamkeit übertragen / dann ihm Gott als einem seinem besonderen Freund in keinem verschont hat / so daß man billich hätte glauben sollen / stunde ihm nun nichts mehr bevor / als das hintergelegte Gut / ewig- seeligen Lohn / und Eron zu empfangen. Aber der unendlich fürsichtige Gott wolte noch jenes Gold haben / welches in dem Feuer der peynlichen Schmerken biß auf das Feiniste gereiniget und geläutert seye / seinen Diener zu becrönen. Darumben er mild- väterlich verordnet / daß Franciscus künfftig- hin auch denen Kranken ein in Göttlichen Willen außserst- ergebener Gedults Spiegel seyn solle / und über ihn ein zugleich schmerzlich- und langwiriges Gifft- hitziges Sieber verhängt. Es war der Monath May / wann ihn diser verdrüßliche Zustand angefallen / und zu Beth gelegt hat / und hielte an biß auf den 14. Julii / allbereit zwey Monath ; in welcher Zeit er immerdar sein gewohntes Spruchlein : Glorificetur Deus , Gott seye geprysen ; im Mund führte / und sich herzlich erfreuete / daß bey erschwächten seinen Kräfften nun GOTT barmherziglich ersetze / was ihm nimmer möglich seinen Feind / also nannte er seinen Leib / sein wohl herzunehmen und zu peynigen. Es konnte ihm seine giftige Sieber- Hit nit so häfftig zusetzen / daß ihm nit noch mehr seine Liebs- Hit einseurete / die er ohn Unterlaß mit widerholten Schuß- Gebettlein / Anschauung seines gecreuzigten Heylands / tieffen Betrachtungen und

D 5

himme

himmlischen Begierden mehr und mehr anflam-
 te/ so daß er mehrmahlen in seinen Verzuckungen
 nit wußte / wer umb ihn wäre / noch denen An-
 wesenenden Gehör zu geben vermöchte. Die Liebs-
 erbigte Wort und Lob, Spruch waren Anzeig
 genug / mit wem sein Gemüth beschäftiget wä-
 re. Am hohen Fest der Heil. Dreyfaltigkeit ist
 er unverhofft aufgesprungen / und vom Geist
 Gottes ganz eingenommen / als ob er auß ei-
 nem süßen Liebs-Schlaff aufgewacht / ruffte er
 mit lauter Stimm : Lasset uns den Vatter /
 und den Sohn / mit dem Heil. Geist loben/
 und benedeyen. Könnte wohl einen Wahn ver-
 ursachen / ob sich nit dieses höchste Geheimnuß/
 so vil ein Mensch fähig ist / vor seinen Augen ha-
 be sehen lassen ; dieses ist gewiß / daß die gegen-
 wärtige seine Brüder in ihren Herzen einen un-
 gemeinen Erub verspühret haben / der sie zu glei-
 chem Lob hat angesporrt. Mit vil ungleiches ist
 ihm begegnet am hohen Fest des H. Fronleich-
 nambs Christi / wann er von seinem Beicht-
 Vatter besucht / eben mit himmlischen Gedan-
 cken und Gebärden beschäftiget war / und an
 ein gewisses Orth deutend / oftmahlen in dise
 Wort des 94.igten Psalm Davids aufgebros-
 chen : Kommet / lasset uns anbetten / und
 uns vor GOTT niederwerffen ; ob hätte er
 was Göttliches gesehen. Zeweilen muste man
 ihm den Passion Christi vorlesen / oder die Psalm
 Davids / oder andere geistliche Lieder sonders
 von

von denen Geheimnissen der Allerseeligsten Jungfrauen Maria vorsingen/ dann und wann still halten/ umb solche besser bedencen zu können/ in welchen Übungen er aller nothwendigen Speiß und Tranck vergessen/ daß er muste ermahnet werden/ sich zu Zeiten ein wenig zu laben/ welches er auch/ obwohlen er den Tag/ und die Stund seines herbeynahnenden Todts/ und darumb wohl wuste/ daß ihm nichts mehr erspriesslich seyn wurde/ nichts destoweniger/ mit Christo biß in den Todt gehorsam zu seyn/ ganz willig annahme. Einstens/ als er auß einer tieffen Verückung zu sich kommen/ hörte man ihn mit Frost/ vollem Herzen frohlocken mit dem gecrönten Psalmisten: Ich hab mich erseyet ab dem/ was mir gesagt worden/ wir werden eingehen in das Haus deß Herrn. Die solchem Jubel zugehört/ hatten zwar Freud darob/ sonderbar da er ihnen den Tag benahmste/ das Fest deß H. Bonaventura, den 14. Heu. Monaths/ an welchem er zur himmlischen Freud werde beruffen werden/ aber sie betrübten sich zugleich/ und nit wenig/ einer so fürtrefflichen Zierd/ und Führers ihrer nun in besten Glor grünenden Recollection beraubt zu werden/ daß es nöthig war/ daß sie der fromme Vatter tröstete.

Die Vögelein/ die ihm so manche unschuldige Freud gemacht/wann er sie auß seinen Händen gespeißt/ und sie hinwider auf seinen Befehl mit ihm das Göttliche Lob angestimmt haben/ wolte

wolten nun auch bey seinem Todt nit abwesend seyn / flogen häufig herbey unter die Fenster des Kranken-Zimmers / und stimmten ihre Musican / die umfliehende Brüder in ihrem Gebett und Psalm-Singen zu begleiten. Endlichen ist der Tag des H. Bonaventuræ angebrochen / wo dann der schon Reif-fertige Franciscus, dann einige Tag zuvor schon ist er mit denen nothwendigen H. H. Sacramenten versehen worden / mehr dann jemahlen in allerhöchste Jungends-Übungen aufgebrochen / bis er endlichen unter erhigten Begierden nach nächst zu genießender Himmels-Freud nit ohne Verzückerung / da die Vögelein am allerlieblichsten zusam geschlagen (daß man hätte sollen muthmassen / es stecken andere vom Himmel gesandte Musicanten unter ihren Federlein) und die Brüder in Abbetung des Nicenischen Symboli, oder Glaubens-Bekandtnuß zu jenen Worten kömen : Und er ist eingefleischt worden vom H. Geist auß Maria der Jungfrauen/zc. Er aber sein Glorificetur Deus. Gott sey Glory und Ehr / bis auf die letzte Sylben ausgesprochen / ganz sanfft eingeschlaffen / und wie ein Liechtlein aufgeloßcht ist / im 60 Jahr seines Alters / furohin mit unendlich vermehrtem Glanz unter denen Himmels-Liechtern zu leuchten ewiglich.

Dieses letztere zu glauben hat sein hinterlassener H. Leib genugsame Zeugschafft gethan / welcher seine vorige Gestalt völlig verändert / und eine übernatürliche Holdseeligkeit angezogen hat /
dann

Daß welcher zuvor von seinen ungütigen Streng-
 heiten gang abgedorret war / so daß die Haut
 eben an denen Gebeinen und Nerven angeklebet/
 von der Sonnen-Hiß verbrannt/das Angesicht/
 Hand/und Fuß runklicht/und mit vilen Schrums-
 ten angefüllt geschinen / ist auf einmahl leibig/
 wohlgestalt / aufgehäutert / weich / und biegsam
 mit annehmlicher Wärme vermischet erfunden
 worden / daß er nit ein Leib eines erstorbenen/
 sondern sanfft schlaffenden Menschen anzusehen
 war. Ich will hier nur kurz einrücken / was ob-
 angezogener P. Alvarez Paz ein Augen-Zeug daz-
 von schriftlich hinterlassen hat. „ Endlichen/
 „ sagt er/ seynd wir nit ohne grosse Mühe durch
 „ das Geträng so viler Persohnen beyden Ge-
 „ schlechts (wie er kurz zuvor erzehlt / Geistlich-
 und Weltlich- Hoch- und Nidern Stands/ daß
 seines Bedencken in Lima dergleichen Anlauff nie
 gesehen worden) „ hindurch getrungen/ und die
 „ Leich in der Kirchen niedergestellt/ (welche auf
 ihren Schulteren daher getragen der Königliche
 Stadthalter Fürst Joannes Mendoza, Marg-
 graff zu Montes Claros, der Hochwürdigste Herz
 Bartholomæus von Guerrero Erz-Bischoff zu
 Lima, die Vorsteher der geistlichen Ordens-
 Ständen/ nebst anderen Hochwürdig- und Hoch-
 gelehrten Herren / denen sich auch er P. Alvarez
 beygesellet hat) „ allwo wir zu Gesicht bekom-
 „ men das Häußlein einer reinen Seel / mit ei-
 „ nem rauhen Sack bedeckt. Ich hab die
 „ Hand und Fuß dises Ehrwürdigen Leibs mit
 „ Ans

„ Andacht geküßt / welche ich befunden / daß sie
 „ nit starz / und ungleichig / sondern lind und be-
 „ weglich waren / wie auch mäßig warm / &c. Es
 „ stunden unser vil umb den Leib herum / nit
 „ traurende / sondern ganz fröhlich / wir waren
 „ auch nit sorgfältig für den Erstorbenen Gott
 „ zu bitten / indem einem jeden der Geist eingab /
 „ er ruhe in der Schooß des Herrn nach seinen
 „ vilen Bemühungen / sondern wir lobten Gott /
 „ der in seinen Heiligen so wunderbarlich ist.
 „ Es ware da kein übler Todten-Geruch / der
 „ todte Leichnamb verursachte kein Abscheuen /
 „ nichts war da zu spühren von einiger Ver-
 „ faulung / sondern eines jeden Gemüth war
 „ ganz haiter / das Herz mit Süßigkeit ange-
 „ füllt / und war jedem ein Trost / sich bey diser
 „ Gelegenheit einzufinden. So vil abermah-
 „ len erwehnter P. Alvarez, deme als einen bewähr-
 „ ten Bücher-Schreiber der Societät JESU, und
 „ wegen in der Alt- und Neuen Welt bekandten
 „ Gottseeligkeit / und Gelehrtheit nichts aufzustel-
 „ len ist.

Zu diser Zeit haben die Wohl-Ehrwürdige
 Schwestern S. Clara, neben andern mehr from-
 men Geistlichen / über der Franciscaner-Kirch
 einen hellen Glanz in Gestalt eines grossen Creuz
 in denen Lüfften schweben gesehen / welches nach
 einiger Zeit allgemach verschwunden / aber so-
 gleich wider in seiner Vollkommenheit sich ge-
 zeigt hat. Diser Wechsel geschah zwölffmahl
 nach einander / biß es endlichen gegen Mitter-
 nacht

nacht ein so starckes Liecht von sich geworffen /
 daß es sich ansehen ließ / die Nacht hab sich in
 den hellen Tag verändert. Nach in ehlverfertig-
 ter Predig / welche der Hochwürdigste P. Joannes
 Sebastianus würdigster Provincial der So-
 cietät JESU abgelegt / und vollndtem Gottes-
 Dienst / unter welchem Seine Excellenz Herz
 Vice-Rè sein sammetes Riß mit jenem armen
 und rauhen / das der H. Leib unter dem Haupt
 hatte / vertauschte / in seinem Thron darauf zu
 knyen / ist man endlichen kümmerlich zu dem er-
 sten Antritt des Chor-Altars kommen / allwo er
 in einer hölzinen Sarch in die Erden versenckt
 worden. Es ist nit zu beschreiben / wie häßtig
 der Eyser war des angetrungenen Volcks / dem
 H. Leib nähern zu können / ihm die Füß zu küs-
 sen / Rosenkrantz / leinine Tüchlein / zc. zu berühren /
 oder wo möglich / von seinem armen Kleyd etwas
 zu erhaschen. Der Königliche Stadthalter be-
 sahle den H. Leib folgende Nacht wider aufzu-
 graben / umb von einem hierzu abgeschickten
 Mahler abgebildet zu werden / welcher ihn / eig-
 ner Aufsag zu Folg / gang lebhaft funden / und
 einen lieblichen Geruch von sich lassenden. Daß
 also schon damahlen nit zu zweiffen war / seine
 Gedächtnuß werde nit mit der Zeit veralten /
 und vergehen / sondern nach vollndten von
 Gott bestimmten Jahren mit größerer Glorj
 und Herrlichkeit / wie wir nun vor Augen sehen /
 durch die ganze Heil. Kirch erneueret werden.
 Und setze ich solche nun erneuerte Ehr dises gros-
 sen